

Zahl des Tages

110 910,14

Euro hat die Dachsanierung auf den Werkstätten der Albertville-Realschule gekostet. Das klingt nach viel Geld. Ist es aber nicht im Zusammenhang mit Flachdachsanierungen. Das städtische Bauamt hatte ursprünglich mit 225 000 Euro gerechnet. Das wäre mehr als das Doppelte gewesen. Aber es hatte sich im Jahr 2016 dann ein Anbieter gefunden, der die Albertville-Schule schon kannte. Er bot die Arbeit zum günstigen Preis an und schaffte es auch so, wie Bauamtsleiter Klaus Hägele dem Gemeinderat berichtete.



Clara-Maria Rieger, Mia Jovinov (r.). Bild: SJMKKS

Konzert zur Vorbereitung

Für „Jugend musiziert“

Winnenden. Schüler der Stadtjugendmusikschule haben bei einem Vorbereitungskonzert vor Publikum ihr Programm präsentiert, das beim Regionalwettbewerb von „Jugend musiziert“ erklingen wird. Der Wettbewerb ist in diesem Jahr unter anderem für Klavier vierhändig sowie Holzblasinstrumente (solo) ausgeschrieben. Von der SJMKKS sind an der Querflöte dabei: Elisabeth Eisenreich (Klasse Maria Mönch) und Michal Sauer (Klasse Thomas Eden); der Fagottist Moritz Schneider (Klasse Detlef Reikow) und die Klavierduos Sofia Schill/Stella Tregubow, Mia Jovinov/Clara-Maria Rieger, Alessandra Stricker/Alin Erdogan. Die Pianisten werden von Viktoria und Violetta Kammerlocher unterrichtet. Der Wettbewerb für den Rems-Murr-Kreis findet am Wochenende 20./21. Januar in Göppingen statt. Das Wettbewerbsprogramm steht auf der Website der SJMKKS (www.sjmks.de).

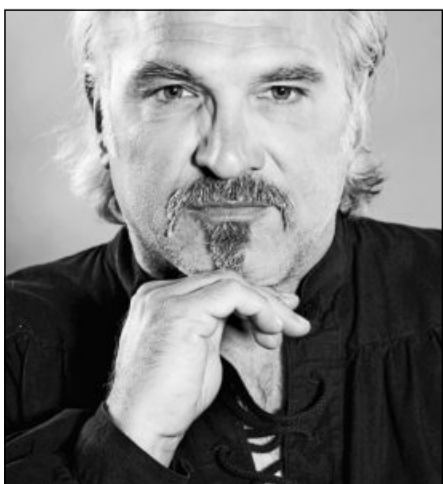
Kompakt

Motorradfahrer weicht Fußgänger aus und stürzt

Winnenden. Ein 30-jähriger Motorradfahrer fuhr am Montag um 14 Uhr in der Weidenstraße, als plötzlich ein 18-Jähriger auf die Fahrbahn lief. Der Motorradfahrer musste dem querenden Fußgänger ausweichen und stürzte dabei. Der Biker wurde leicht verletzt. Am Motorrad entstand Sachschaden in Höhe von 1500 Euro.

Twains Erzählungen über Adam und Eva

Winnenden. Schauspieler, Autor und Regisseur Jürgen M. Brandtner liest am Samstag, 20. Januar, ab 19 Uhr im „Zirbenwald“, Ringstraße 32, aus Mark Twains Aufzeichnung von „Adam & Evas Tagebüchern“. Darin erfährt man, mit viel Ironie geschrieben, wie der erste Mensch, Adam, nur für kurze Zeit männlichen Müßiggang pflegen konnte, schon kam Eva mit weiblicher Neugierde und Forschungsdrang ins Paradies – und mit der Ruhe war es vorbei. Karten gib es im Ladengeschäft, ☎ 0 71 95/4 10 99 80, oder Mail an info@zirbenwald.de.



Jürgen M. Brandtner liest im „Zirbenwald“. Foto: Privat

EXTRA: Wahl-Check Winnenden, Folge 8

Rasende Radler und der verbotene Grill

Gäste des ZVW-Wahlgesprächs am Montag bringen emotionale Fragen an Kandidat Hartmut Holzwarth vor

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden. „Was wird aus der angekündigten Schulmensa?“ – „Ein Radler hat heute eine Frau mit Gehhilfen umgerissen. Bitte lassen Sie in der Fußgängerzone kontrollieren!“ – „Warum machen Sie für Stücklesbesitzer so enge Vorschriften?“ Interessante Fragen haben einige der rund 100 Gäste beim ZVW-Wahlgespräch Hartmut Holzwarth gestellt.

Das Einstiegsorchester der Stadtkapelle mit Namen Stacapo lockerte die Wortbeiträge auf – was den Instrumentanfängern und -wiedereinsteigern unter der Leitung von Jürgen Berger hervorragend gelungen ist. Mit einer originellen Liedauswahl und von Berger für die Musiker maßgeschneiderten Arrangements. Und das beim zweiten Auftritt des Ensembles überhaupt!

Auch dem Amtsinhaber und einzigen Kandidaten bei der Wahl am 21. Januar ist sein Auftritt gelungen. Er gab kompakte oder auch informative Antworten auf die Fragen der Bürger. Selbst wenn er, wie in vielen Fällen, keine sofortige Abhilfe für Probleme versprechen konnte.

Holzwarth verspricht: Schulmensa ist in acht Jahren in Betrieb

In der Mensa-Frage fürs Bildungszentrum II kann er nichts Greifbares präsentieren, aber er erläutert die nächsten Schritte: „Das Geld dafür ist eingeplant, aber wir brauchen zuerst einen Standort.“ Der Rasenplatz, den die Stadt für die Gemeinschaftsschule mit Mensa geopfert hätte, komme dafür nicht infrage. Zudem sei die Frage, wer die Essen liefert. „Bisher ist es



Herbert Dobler bei seiner Frage.



Der Oberbürgermeister und einzige Kandidat Hartmut Holzwarth im Wahlgespräch mit Bürgern, moderiert von Martin Schmitzer (rechts). Fotos: Büttner

das ZfP, aber wenn die Essenmenge steigt, müssen wir den Auftrag EU-weit ausschreiben.“ Würde danach das ZfP wieder den Zuschlag erhalten, fände sich vielleicht sogar eine Lösung, das Essen „nahe bei der Schule, aber auf ZfP-Gelände auszugeben“. Sollte das nicht gewünscht sein, werde die Mensa ein eigenes Gebäude erhalten. „In acht Jahren, wenn wieder OB-Wahl ist, wird sie in Betrieb sein“, versprach Holzwarth.

Emotional schilderte Angelika Bochnig im Saal auf Bitte von Moderator Martin Schmitzer ihre Erfahrung mit Radlern in der Fußgängerzone. „Ich als Rollstuhlfahrerin, die oft noch einen Enkel dabei hat, von dem man nicht weiß, wohin er in der nächsten Sekunde rennt, erlebe viele Rücksichtslose. Sie rauschen an Älteren vorbei, die gerade ein Schwätzchen halten. Eine Frau mit Gehstützen wurde heute umgerissen.“ Ihre Schilderungen mündeten in die Bitte, besser und öfter zu kontrollieren. Darauf machte der OB gar keine Hoffnung. „Mehr Personal einzustellen als unsere sechs Mitarbeiter im Gemeindevollzugsdienst, ist nicht geplant. Und sie haben bereits viele andere wichtige Aufgaben.“ Ab 1. April 2018 darf man nach Schließung der Geschäfte durch die Fußgängerzone radeln. „Und zwar nur im Schrittempo, das wissen auch viele Autofahrer nicht, die dort be-

rechtigt unterwegs sind“, räumte er ein. Ihm ist wichtig, dass Radler, unter ihnen viele Schüler, die Marktstraße an drei Stellen jederzeit queren dürfen.

„Warum machen Sie Stücklesbesitzern so enge Vorschriften, das sind doch Nebensächlichkeiten“, hatte ein Leser unserer Zeitung seine Frage vorab in die Redaktion geschickt. Holzwarth sagte, die immer stärker zugestellten und „eingepferchten“ Grundstücke seien „ein Problem, das wuchert, davor kann und will ich mich nicht wegducken“. Auch sein Vorgänger Leberherz, der mit Blick auf den Waiblinger Berg wohnt, sagte ihm, es müsse etwas getan werden. „Und dann reicht es nicht, einen krassen Fall herauszupicken. Wenn wir nicht alle in einem Gebiet mit unseren Beseitigungsanordnungen gleich behandeln, unterliegen wir vor Gericht.“ Im Saal hakte Herbert Dobler nach und warf ihm einen schlechten Umgangstil vor. „Man hat doch jahrelang zugeschaut.“ Hartmut Holzwarth blieb standhaft, argumentativ gestählt von runden Tischen: „Mir fehlt das Verständnis, wenn einer mit dem Betonmischer anrückt oder sagt, er brauche eine Toilette. Mein Vater pflegt noch immer Stücke und hat nicht einmal einen Grill darauf gebaut. Bei unseren Beanstandungen geht es um Hühnerfarmen, Boote, Wohnwagen, Autos – das ist doch keine Landschaftspflege!“ Jahre-

lang sei nichts passiert, weil der Baurechtsbehörde schlicht das Personal gefehlt habe.

Nach diesem Thema spielte Stacapo Gary Moores „Still got the Blues“, inhaltlich eine fast ironische Kombination, in der Ausführung mit E-Gitarre und sieben Saxofonen schön melancholisch gestaltet. Für einige Stücke tauschte Sonja Eisenreich ihr Sax mit dem Mikrofon und ließ Beeindruckendes hören – das flotte „Skinny Love“ mit einem extrem langen Schlussston, noch gepoppt vom Jazz-Standard „Somewhere over the Rainbow“, bei dem die junge Sopranistin mit einem glasklaren, sauberen Höhenflug glänzte.



Ein Teil der Sax-Fraktion von Stacapo.

Für Hertmannsweiler fällt nichts vom Himmel

Holzwarth zur Frage nach einem Kunstrasenplatz – Vereine und Bürgerinitiativen sollen vergleichbar unterstützt werden

(gin). „Die wahrscheinlich kürzeste Wahlrede dieses Jahres“ kündigte Moderator Schmitzer zum Beginn des ZVW-Wahlgesprächs an. Kandidat Hartmut Holzwarth ließ sich dadurch aber keineswegs hetzen.

„Ich bringe zwölf Jahre Erfahrung als Bürgermeister von Creglingen und acht als Oberbürgermeister von Winnenden mit“, hob er an – „ich habe die Stadt gut kennengelernt und mache täglich neue Erfahrungen. Ich bin wirklich neugierig“, untermauerte er seine Lust auf weitere acht Jahre an der Spitze der Stadtverwaltung. Zusammen mit dem „eingespielten Team“ aus Amtsleitern und Dezernenten, dem „konstruktiven Gemeinderat“ und den „leistungsfähigen Stadtwerken“ werde die Stadt alle Entwicklungen weiter begleiten, für sozialen Wohnungsbau sorgen und „ehrenamtliche Initiativen unterstützen“.

Drei junge und eine alte Initiative sagten auf Einladung des Zeitungsredaktionsleiters Schmitzer, wie die Unterstützung bisher aussah. „Herr Holzwarth riet mir in einem Gespräch vor Jahren über die Zukunft der Stadtkirche zu einer Stiftung“, sagte Irene Erbe. Die evangelische Kirchengemeinderätin lobte die von Holzwarth angestoßene Zusammenarbeit mit den verschiedensten Ämtern im Rathaus und dass er selbst Gründungsstifter sei.

Für die Initiative Gemeindegemeinschaft berichtete Martin Bauer, dass die Stadt „immer etwas bereitgestellt hat, wenn wir gefragt haben“. Bald sei die Scheuer ausgeräumt. „Wir werden wieder auf die Stadt

zugehen, erst überlegen wir aber, ob wir einen Bürgerverein gründen“, sagte er zur Frage der Geldbeschaffung für den Umbau.

Manfred Steiner erzählte vom Verein Bürgerhaus Altes Rathaus Breuningsweiler, dass sich Holzwarth 2016 mit allen drei Vereinen und 30 Leuten getroffen und beraten habe, wie es weitergeht. „Dass wir Mieter der Stadt werden und eine Nutzungsvereinbarung abschließen, klang anstrengend, wir mussten über einige Schatten springen“, sagte Steiner. 500 000 Euro, schätzte er, sind für den umfangreichen Umbau notwendig. „Wir wollen mit der Stadt einen Plan aufstellen. Das ist ein grenzwertiger Betrag fürs Ehrenamt.“ Holzwarth sagte: „Dazu empfehle ich Ihnen, erstens weiter aktiv zu sein und zweitens nicht enttäuscht, wenn es doch etwas anderes wird, als Sie sich jetzt vorstellen.“ Er kündigte an, dass die Stadt „eine Gegenleistung fordert, wenn unten ein Saal entsteht. Dann wollen wir im ersten Stock Wohnraum schaffen.“

Holzwarth nannte den Förderverein Alte Kelter, den Heinz Egner vorstellte, „den Klassiker, der auch einen Maßstab geliefert hat, wie die Stadt mit Initiativen umgeht“. Egner erzählte: „Die Hülle gehört der Stadt, fürs Innere sind wir zuständig“, so Egner. „Wir haben nicht viele Ansprüche gestellt und geguckt, dass wir alles selbst finanzieren. Daher lief der Umbau scheinbarweise über viele Jahre.“

„Auch die Sportvereine wollen wir gleich behandeln“, sagte Hartmut Holzwarth zu Jens Bauder, der indirekt nach einem Kunstrasenplatz für Hertmannsweiler gefragt hatte. Holzwarth erwähnte den Leitplan dazu, der aktualisiert und fortgeschrieben werden muss. „Es ist noch nicht zu Ende diskutiert, dass jeder einen Kunstrasen bekommt, vielleicht fährt man damit um einiges besser“, sprach er die umfangreiche Pflege der Rasenplätze an. Aber: „Wir müssen vergleichbar vorgehen, ich kann den Kunstrasenplatz in Hertmanns-

weiler nicht vom Himmel fallen lassen, und in Höfen stemmen die Sportfreunde den Bau selbst mit einem Zuschuss der Stadt.“

Nächste Folge

Der neunte Teil der Serie „Wahl-Check“ erscheint am 19. Januar und berichtet vom Wahlkampf des Kandidaten. Bereits erschienen: Am 18. Dezember: Bilanz von OB Holzwarths Amtszeit. Am 20. Dezember: Verlust der Gemeinschaftsschule. Am 22. Dezember: Zustand der Bürgerservicestelle. Am 28. Dezember: Haben wir eine Auswahl bei der Wahl? Am 5. Januar: Lärmbelastung an der ehemaligen B 14. Am 10. Januar: Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Am 11. Januar: Ankündigung des ZVW-Wahlgesprächs.

Wahl-Check

- Am Sonntag, 21. Januar, ist Oberbürgermeisterwahl in Winnenden.
- In der Serie Wahl-Check fragt unsere Zeitung: **Wie geht es den Bürgern** mit dem, was OB und Gemeinderäte gestaltet und entschieden haben?
- **Alles zur OB-Wahl** unter www.zvw.de/wahl-check-winnenden



Irene Erbe, Martin Bauer, Heinz Egner und Manfred Steiner stellten ihre Initiativen vor.